Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 6 (1850)

Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

6. Bd. № 16.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

24 Nummern bilden einen Band, und kosten 20 Batzen, franko geliefert durch die ganz Schweiz. — Man kann **zu jeder Zeit** bei allen Postämtern und soliden Buchhandlungen abonniren, und es werden die bereits erschienenen Nummern eines Bandes immer prompt nachgeliefert.

Programm der Vorlesungen

über die gegenwärtige politische Lage Teutschlands,

gehalten

von **Dr.** Michel von Michelshausen, k. k. großh., herz., kurfürstl. und fürstl. Geheimrath in Nichtwirklichkeit, **professor ordinarius** und Dekan der Fakultät der unentdeckten Wissenschaften.

I. Gegenwärtige politische Eintheilung Teutschlands.

1) Großdeutschland, oder das croatisch-walachisch-tschechisch-magiarische Teutschland mit den Nebenländern Bayern, Würtemberg und Sachsen.

2) Kleinteutschland oder das große Preußen, in welchem Hohenzollern, Baden, Thüringen, Braunschweig, Meklenburg u. s. w. im Aufgehen begriffen sind.

NB. Centralpunkt zur Regelung der allgemeinen teutschen Angelegenheiten: Warschau.

II. Systematische Uebersicht der Märzerrungenschaften.

1) Märzerrungenschaften, welche man gehabt hat:
   a) Frankfurterparlament;
   b) Reichsverweser;
   c) gemüthliche Anarchie;
   d) badische Republik;
   e) wandernde Reichsregentschaft.

2) Märzerrungenschaften, welche man beinahe gehabt hätte.
   a) Preßfreiheit;
   b) deutsche Flotte;
   c) Bürgergarden;
   d) keine Spielhöllen mehr;
   e) Schleswig-Holstein meerumschlungen.

3) Märzerrungenschaften, welche man nicht gehabt hat:
   a) ein einiges Teutschland;
   b) ein freies Teutschland;
   c) ein mächtiges Teutschland.

4) Märzerrungenschaften, welche man hat:
   a) Standrecht;
   b) Preßordonanzen;
   c) Frankfurter Parlamentsprotokolle;
   d) Siebenmalhunderttausend gedruckte Grundrechte;
   e) Verschiedene andere Makulatur.

5) Märzerrungenschaften, welche man haben wird:
a) Bundestag;
b) Censur;
c) Kosaken;
d) Benazet.

III. Summarische Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der teutschen Einigkeit.

1) Warum Preußen nicht will, was Oesterreich will; — warum Oesterreich nicht will, was Preußen will; — warum Bayern nicht will, was beide wollen; — warum Hannover nicht will, was Oesterreich, Bayern und Preußen wollen; — warum Würtemberg nicht will, was Preußen, Oesterreich, Bayern und Hannover wollen; — warum auch Sachsen etwas anderes will, als die andern — und endlich, warum alle zusammen selber nicht wissen, was sie wollen.

2) Worin die Teutschen dennoch einig sind:
a) darin, daß es nicht mehr so gehen kann;
b) darin, daß Niemand weiß, wie es gehen soll;
c) darin, daß einer dem andern die Schuld in die Schuhe schüttet.

IV. Bündiger Beweis, daß Teutschland sich gegenwärtig einer großen Freiheit zu erfreuen hat.

Major: Großteutschland und Kleinteutschland haben sich beidseitig die Freiheit genommen, bei Kaiser Nikolaus unterthänigst anzufragen, ob er mit ihnen zufrieden sei. Minor: Diese Freiheit, welche sich Teutschland herausgenommen, ist sehr groß. Consequentia: Also besitzt Deutschland eine sehr große Freiheit.

NB. Für vorstehende scharfsinnige Beweisführung von Teutschlands Einigkeit und Freiheit hat Dr. Michel von sr. preußischen Majestät den teutschen Orden „pour le mérite" erhalten.

Neun und neunzig unpolitische Räthsel.

Dritte Neune.

19. Ein König ohne Reich, ward er in einer Republik geboren, lebte, herrschte und starb darin. Durch seine Zungenfertigkeit dem König von Preußen ähnlich, hielt er dennoch niemals Reden. Zwar etwas spöttischer Natur, doch harmlos, erfüllte er auf seinem schwindelnd hohen Standpunkt getreu seine Herrscherpflichten, bezog keine Civilliste, verletzte keine Constitution, gab sich nicht mit Tänzerinnen ab, spielte nicht mit Soldaten, hielt sich den Bauteufel vom Leibe und lieh sein Ohr weder Jesuiten noch Hofschranzen — und dennoch ward er von seinem undankbaren Volke entthront und gestürzt.

20. Mein Erstes ist eine umgekehrte schweizerische Ziege, mein Zweites der Hintertheil eines Unterförsters, mein Ganzes der erklärte Feind und unfreiwillige Veranlasser des neuen Schweizerbundes.

21. Mit drei Silben ein berühmter Ordensstifter; nimmt man die mittlere weg, eine berühmte Tänzerin. Beide die Vertrauten und Rathgeber von Königen, am liebsten im Dunkeln wirkend.

22. Dem dümmsten Vogel so nothwendig als dem größten Gelehrten, ein Cherubsschwert in der Hand dessen, der's geschickt und ehrlich führt, in ruchloser Hand ein vergifteter, hinterrucks treffender Pfeil; — ein Pflug, der auf schneeweißem Felde Furche an Furche zieht, aus denen fruchtbare Saaten, aber auch oft verderbliches Unkraut sprießen, führt mich der Lehrstand in der Hand, der Wehrstand auf dem Kopf; — Hühnern und Gänsen dien' ich als unentbehrliches Kleid, eleganten Frauen als kostbarer Schmuck.

23. Das Erste ist ein Imperativ, den man am liebsten aus dem Munde des Schätzchens hört; die Zweiten bedeuten den Herrn eines zahlreichen Harems, der Hörner trägt, wenn gleich seine Frauen ihm treu bleiben; das Letzte ist ein befehlender Zischlaut; — das Ganze ein Individuum, das die pronomina prossessiva nicht gehörig los hat.

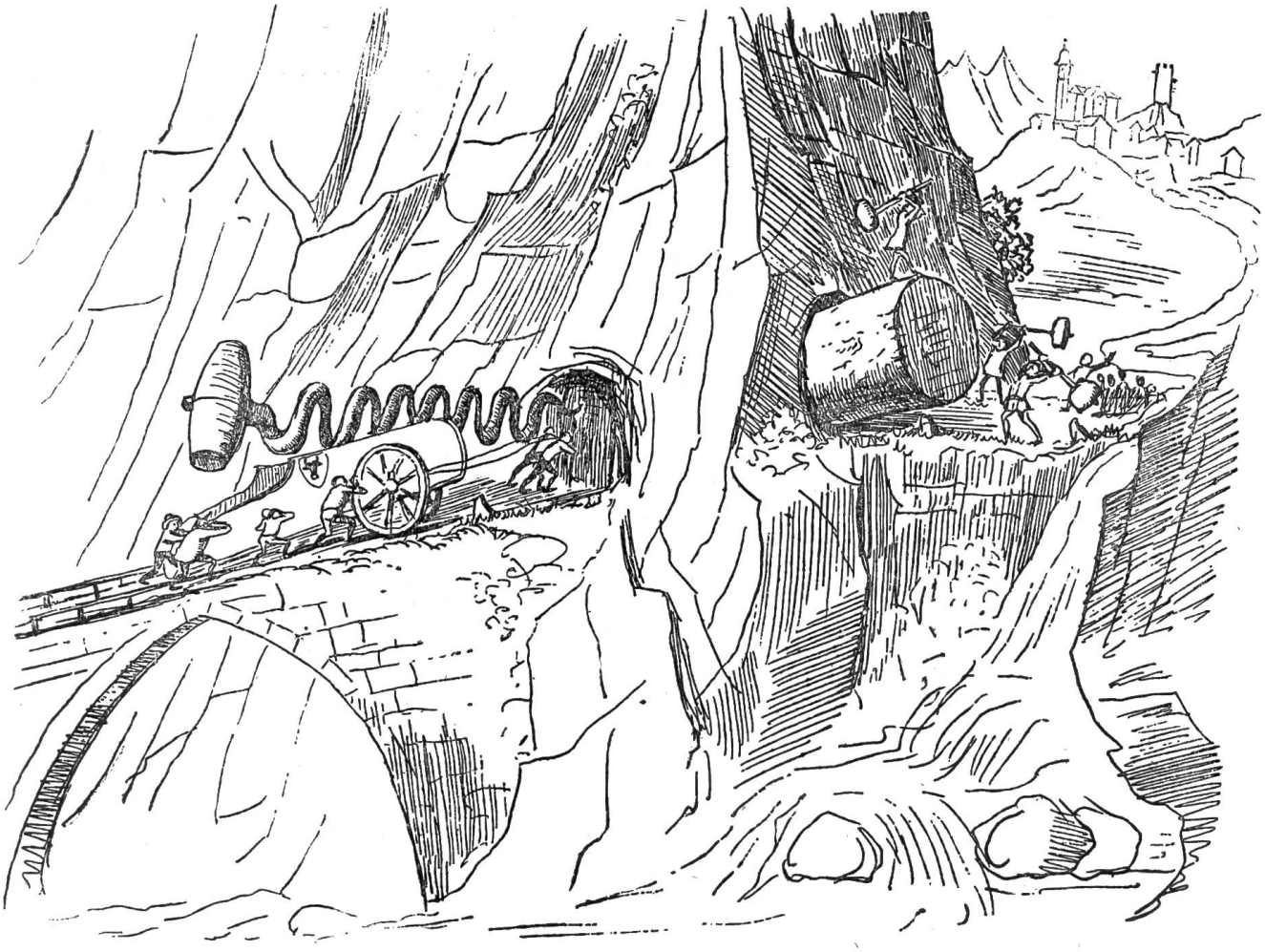
24. Mit einem Wort gibt es der gnädige Herrscher dem reumüthigen Rebellen, mit drei Worten der niedere Chirurg dem verstopften Kranken.

25. Es besteht aus drei Worten. Das erste, ein halber Rechtsgelehrter und viertels Rathsherr wird von jedem Rindvieh mit Füßen getreten. Ohne das zweite würde bald alles Lebende zu Grunde gehen, besonders die Weinhändler und Nationalrathsredner. Fünfundzwanzig mit den B'siegelten sind das dritte. Das Ganze unterscheidet sich dadurch von einer Kilbe, daß es doch nicht kommt, man mag so lang davon reden, als man will.

26. Eine wohlfeile Münze, womit jedoch nur große Herren auszahlen können! ein buntes Spielzeug für erwachsene Kinder, über das oft diejenigen am verächtlichsten sprechen, die, gäbe man's ihnen, am lüsternsten danach greifen würden.

27. Mein Erstes ist eine Gemüsepflanze, welche es vor manchem Staatsmann voraus hat, daß man stets weiß, wo ihm der Kopf steht. Kehrt man meine Zweiten um, so benennen sie einen vaterländischen Fluß. Das Ganze ist ein Kehrbesen, welchen die gütige Vorsehung hie und da zum aufräumen benutzt.

Wilde Scene aus dem Kriege der Urserner und Urner.



Die Urserner wollen ihre Verstockung in's Aschgraue treiben; die durchdringenden Maßregeln der Urner brechen aber den Widerstand.

Theologische Preisfrage.

Das Organ der Berner-Intelligenz, vulgo Krautblättchen, nimmt an: der Himmel habe beim letzten Fackelzug zu Ehren der neuen Regierung dadurch seinen besondern Beifall kund gethan, daß er gerade bei den Kraftstellen der Lieder und Reden Donnersalven mit extrastarker Ladung zum Besten gab. Die lichtfreundliche und denkgläubige Bernerzeitung dagegen behauptet: es habe im Gegentheil der Himmel sein deutliches Mißfallen geäußert, indem er durch einen währschaften Platzregen Lichter und Fackeln auslöschte und deren Träger in die Flucht schlug. Da es von nicht geringem Interesse ist, zu wissen, ob sich die Vorsehung zu Gunsten der Leuen oder der Bären mit einem Extragewitter in Kösten gesetzt hat, so werden sämmtliche außer Dienst stehenden Candidaten der Theologie aufgefordert, über diesen Gegenstand einläßliche Abhandlungen einzusenden. Demjenigen Concurrenten, der die Streitfrage am gründlichsten löst, wird eine Aussicht auf die Stelle eines Vikars in Ablentschen eröffnet.

Populäre Naturgeschichte für Stadtwirthe.

(Fortsetzung.)

23. Der Fußreisende (Peregrinus pedestris). Er ist unter den Gästen, was der Gropp unter den Fischen, das Voressen unter den Speisen, der 47er unter den Weinen. Er gehört daher auch zu den Nahrungsmitteln der Wirthe, wird aber von ihnen nur dann gerne consumirt, wenn ihnen nichts Nahrhafteres unter die Finger kommt. Er wird in der Regel nur Nachts eingefangen und am Morgen früh, wenn man ihm den Honig genommen, wieder freigelassen. Er gehört unter die Staubflügler (Lepidodermen), obschon er nie fliegt. Es gibt aber sehr viele Spiel- und Abarten, und die größte diplomatische Feinheit der Wirthe besteht darin, auf den ersten Blick den Eingefangenen zu klassificiren, da sehr häufig Wesen höherer Klassen sich in solche Staubflügler verwandeln. Die edelsten Sorten sind der peregrinus pedestris subnobilis und der p. p. scientificus.

Der subnobilis trägt keinen Tornister, sondern nur ein Wachstuchpäcklein auf dem Rücken; die Oberfläche seines Leibes ist mit einem sehr feinen und weißen Hemd bedeckt, um den Hals trägt er stets frische weiße Kragen, die Stiefel sind immer ganz. Am besten erkennt man ihn an dem durchbohrenden Blick, mit dem er den Kellner sogleich in die Schranken der Kellnerlichkeit zurückbohrt, und an der Art, wie er sein Wachstuchpäcklein auf den Tisch wirft. Er nährt sich am liebsten von Thee und Rhum, Cotelettes mit Kartoffeln und Beefsteak, und logirt nie höher als im 2ten Stock vornheraus.

Der peregrinus scientificus hat in der Regel eine lange herabwallende Mähne, herausgeschlagenen Kragen ohne Hemdknöpfe, nur mit Bändern gebunden, kein Halstuch, keine Stiefel, aber ganze und stark genagelte Schuhe. Auf seinem Rücken bewegt sich in der Regel eine Botanisirbüchse. Den Kellner durchbohrt er selten, sondern redet ihn mit „Herr" an. Seine Botanisirbüchse hängt er an die Wand oder legt sie auf den Stuhl neben sich. Nährt sich am liebsten von absonderlichen Speisen, wie Kaffee mit Butter, Mehlsuppe mit Eiern. Logirt stets im zweiten Stock hintenheraus.

Die gemeinste Art ist der peregrinus pedestris manuoperarius, der gewöhnliche Handwerksbursche. Er ist der eigentliche Staubflügler, von Oken daher der Staub-Staubflügler genannt. Die Oberfläche seines Leibes wird durch ein Flügelkleid bedeckt, dessen Farben ganz räthselhaft sind; Fußbekleidung in der Regel gespalten und durstig. Auf dem Rücken hängt das „Omnia mecum porto" in einem großen Tornister. Vor dem Kellner zieht er den Hut ab und bittet um ein Nachtlager. Den Tornister legt er auf den Boden. Seine Nahrung ist unbekannt, da nur die Wirthe wissen, was sie ihm vorsetzen, dieses aber als ein Geschäftsgeheimniß verschweigen. Logirt unter dem Dache oder im dritten Stocke. (Forts. folgt.)

Anzeiger zum Postheiri.

Vorräthig zu haben bei **Jent** und **Gaßmann**, in **Solothurn** u. **Bern** (Spitalgasse Nr. 138) J. Michel in Olten und W. Boltshauser in Biel:

Der

starke Herrscher,

sein Regierungsantritt

im August 1850

und die Ereignisse, welche diesem noch vorangehen werden.

Prophezeihung vom Jahr 1646.

Sammt allen im Einklang damit seit 1789 bis auf den heutigen Tag in Erfüllung gegangenen Ereignissen und einer Andeutung derjenigen, so in der nächsten Zeit noch stattfinden werden; namentlich der über die Erde verbreitete hohe Glanz der katholischen Kirche.

Von dem gelehrten

A. J. Silvester.

Nach dem Französischen

und vermehrt durch einen interessanten Anhang

von einem

alten Ordensgeistlichen.

Preis 3 Batzen.

Im Verlage von Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle guten Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen: in **Solothurn** und **Bern** bei **Jent** und **Gaßmann:**

Mutterseelenallein.

Für 4 Männerstimmen.

Original-Composition

von

Albert Braun

in Mülhausen.

Den ungarischen Sängern gewidmet

von dem Komponisten.

Preis 1½ Batzen.

Wir halten eine Empfehlung dieser ausgezeichneten Composition, die sich des allgemeinsten Beifalles erfreut, für überflüssig und erlauben uns nur darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Ausgabe allein nach dem Originalmanuskript des Componisten und mit dessen Bewilligung gedruckt ist, indem wir zugleich vor mehreren bisher erschienenen fehlerhaften Nachdrücken warnen.

Scheitlin und Zollikofer.

Verlag von Jent und Gaßmann in Solothurn. Druck von J. Gaßmann, Sohn, in Solothurn.